

Take five im Grossraumbüro

Von den Nachkrieglern bis zur Generation Game: Fünf Generationen sind derzeit auf dem Arbeitsmarkt aktiv. Die meisten Top-Positionen in der Chefetage werden heute von Babyboomern und der Generation X besetzt, die nächsten Anwärter für die Spitze stammen aus der Generation Y. Wie die fünf Generationen ticken, was sie prägt und wie sie sich voneinander unterscheiden.

► GENERATION GAME

Eine verschärfte Version der Generation Y. Videogames haben diese Youngsters nicht auf Konsolen, sondern auf Handys erlernt. Sozialisiert mit Gratiszeitungen, vertraut mit komplexen Handy-Preisplänen, angeborene Nabelschnur zu iPod und iPad. Bipolare Weltordnung? Walkman? Tand aus dem 20. Jahrhundert. Das Internet hat das Fernsehen als Leitmedium abgelöst, die Lösung eines Problems kann gerade so gut von einem Freund wie von einem Hightech-Blog-Kollegen aus Christchurch stammen. Arbeitswelt? Easy, Mann.



Geboren zwischen 1985 und 1995.

Genetischer Code: total digital.

Internet-Affinität: Vater, ist es wahr, dass du ohne Internet aufwachsen musstest?

Buch: Facebook.

Song: «Pokerface» von Lady Gaga.

Idol aus der gleichen Generation: Patrick Liotard-Vogt, Jahrgang 1984.

Ereignis: der 26. Januar 2010, als Jobs uns das iPad brachte.

Typischer Vertreter: Pascal Stoop (Bild), Jahrgang 1988, Handygame-Entwickler und jüngster Teilnehmer der SF-Sendung «Start up», 2007.

► GENERATION Y

Ein Fernseher im Kinderzimmer? Na ja, die Coolen hatten da schon eher einen PC installiert. Vater erlebte noch, wie der PC im Büro eingeführt wurde. Die Generation Y – auch Millennials genannt – hat erlebt, wie Tischkolosse von mobilen Tools abgelöst wurden. Gegen Multis protestieren, weil sie Entwicklungsländer ausnützen? Ach, eher nicht. Lieber ein



Business starten. Aber schon auch auf Nachhaltigkeit achten – irgendwie. Öko-Auto fahren, Fairtrade-Baumwolle tragen, Einfamilienhaus mit Erdsondenheizung planen

und so. Wird jetzt überall empfohlen online.

Geboren zwischen 1975 und 1985.

Genetischer Code: die erste Generation, die mit PC im Kinderzimmer aufgewachsen ist.

Internet-Affinität: Ich chatte, also bin ich.

Buch: Google-Geschäftsbericht.

Song: «Today is tomorrow», Streetparade-Hymne 2005.

Ereignis: 9/11.

Ein Idol aus der gleichen Generation: Mark Zuckerberg, Jahrgang 1984.

Typischer Vertreter: Dominik de Daniel (Bild), Jahrgang 1975, CFO Adecco.

► GENERATION X

Die klassische Zwischengeneration. Nichts mehr da von den 68er Utopien der Eltern. Zu früh geboren für den digitalen Hype. Eine Wohlstandsgeneration, die noch von den Kriegserfahrungen der Eltern hörte, aber Angst haben muss, deren ökonomischen Standard nicht übertreffen zu können. Erlebte den Übergang von der 3-TV-Sender-Stube ins Zeitalter



von Privat-TV und -radio. Und den Übergang vom Kalten Krieg in eine neue Ära, die nicht mehr scharf trennt zwischen «wir im Westen» und «die im Osten».

Geboren zwischen 1965 und 1975.

Genetischer Code: Lange gehts nicht mehr weiter so. Wegen des Waldsterbens, der Russen und der Amis.

Internet-Affinität: Schon cool, das Internet.

Buch: «Generation X» von Douglas Coupland.

Song: «Billie Jean» von Michael Jackson.

Ereignisse: Tschernobyl, 1986, Mauerfall, 1989.

Idol aus der gleichen Generation:

Jasmin Staiblin, Landesschefin ABB Schweiz, Jahrgang 1970.

Typischer Vertreter: Urs Riedener (Bild), CEO Emmi, Jahrgang 1965.

► BABYBOOMER

Die geburtenstarke Generation nach dem Krieg ist ein wirtschaftliches Powerhouse. Die Babyboomer sind jetzt an der Reihe mit dem Erben, bald schon gehen die ersten in Pension. Nicht ganz so loyal und leistungsgetrieben wie die Nachkriegler. Aber auch grundverschieden von den rein spassgetriebenen Spunden der Generationen Y und Z. Die Babyboomer ha-



ben als Erste erlebt, wie US-Business-Prinzipien in die Schweiz gekommen sind. Was effizient und nützlich schien, wurde eingemeindet. **Geboren** 1955 bis 1965.

Genetischer Code: volle Power bei der Arbeit. Aber Spass daneben muss auch sein.

Internet-Affinität: Schon noch nützlich, dieses Internet.

Buch: «Grenzen des Wachstums» vom Club of Rome.

Song: «Money» von Pink Floyd.

Ereignisse: Ölschock, 1973, Swatch-Lancierung, 1983.

Idol aus der gleichen Generation: Bill Gates, Jahrgang 1955, Gründer Microsoft.

Typischer Vertreter: Urs Rohner (Bild), Jahrgang 1959, designerter CS-Präsident.

► NACHKRIEGSGENERATION

Natürlich, da war mal dieser Krieg. Aber dann war Fortschritt angesagt, Leistung, die sich lohnt. Und mehr Lohn. Und endlich auch mal wieder ein bisschen Spass. Allzu viel Allotria lag aber nicht für jeden drin. Man war besorgt, dem Nachbarn zu folgen. Hat der jetzt auch schon ein Auto? Die progressivere Ausgabe der Nachkriegler hatte den Konsumwahn bald satt.



Für sie wurde 1968 zum Symbol dafür, dass das Leben mehr bieten sollte als Vorstadthäuschen und Dauerpolitik des eigenen CV. **Geboren** 1945 bis 1955.

Genetischer Code: Jetzt wird in die Hände gespuckt. Oder aufs Establishment.

Internet-Affinität: Internet wird gnadenlos überschätzt. Kann man einen Handshake mailen? Na also.

Buch: «Siddhartha» von Hermann Hesse.

Song: «Satisfaction» von den Rolling Stones.

Ereignisse: Prager Frühling, Woodstock, 1968, Mondlandung, 1969, Vietnamkrieg.

Idol aus derselben Generation: Roger Schwinski, Jahrgang 1945, Medienunternehmer.

Typischer Vertreter: Josef Ackermann (Bild), Jahrgang 1948, CEO Deutsche Bank.